

Die „Volkswacht“ erscheint täglich Nachmittag außer Sonntag und ist durch die Expedition, Neue Graupenstr. 5/6, durch die Post und durch Colportage zu beziehen. Preis vierteljährlich M. 3.50, pro Woche 20 Pf. Verlagsstelle Nr. 2248.

# Volkswacht

für Schlessen, Posen und die Nachbargebiete.  
Organ für die werkschätzbare Bevölkerung.  
Mit der illustrierten Beilage „Die Neue Welt“.

Referenten-Gesetz  
Gesetz für die einheitliche  
Verwaltung über den Staat  
20 Paragraphen, für Reichs- und  
Provinzial-Verwaltungen  
10 Paragraphen.  
Gesetze für die einheitliche Verwaltung  
über den Staat 16 Paragraphen  
Exposition abgegeben werden.

Nr. 215. Mittwoch, den 15. September 1897. 8. Jahrgang.

## Bericht der Parteileitung.

(Erstattet dem socialdemokratischen Parteitag in Hamburg.)

**Allgemeines.** Dem vorjährigen Parteitag in Gotha präsentirte sich der von der Fraction eingesezte geschäftsführende Ausschuss als Neuschöpfung im Rahmen unserer Organisation. Da die Umstände, die zur Einsetzung des geschäftsführenden Ausschusses in Hamburg geführt hatten, noch fortbestanden, bestätigte der Parteitag die Neueinrichtung als Provisorium für ein weiteres Geschäftsjahr. Der Parteitag betraute durch Neuwahl dieselben Genossen, die seiner Zeit von der Fraction dazu eingesezt waren, mit der Führung der Geschäfte. Nach Schluß des Parteitags trat der neugewählte Ausschuss zu einer Sitzung zusammen. Das Resultat seiner Berathung ist den Genossen in der Bekanntmachung, datirt vom 19. October, enthalten in Nr. 248 des „Vorwärts“ vom 20. October v. J. zur Kenntniß gebracht.

In der Natur des mit dem geschäftsführenden Ausschuss geschaffenen Provisoriums ist es begründet, daß der Parteitag sich wiederholt mit der Frage der Organisation zu beschäftigen hat. Im Laufe der Jahre haben die Verhältnisse sich so, daß eine Debatte darüber, ob das Provisorium fortzubesetzen habe oder aufzuheben sei, nicht beliebt wurde. Einmütig stimmte der Parteitag dem Vorschlag des Referenten auf Fortbestand des Provisoriums zu. Inzwischen haben sich die Verhältnisse verändert. Erinnerung sei nur an die Freisprechung sämtlicher Angeklagten in dem Proceß gegen Auer und Genossen. Das Erkenntniß des Landgerichts Berlin I vom 8. März dieses Jahres führt aus: „Nach dem Ergebnis der Hauptverhandlung . . . ist nicht festzustellen: . . . daß die Angeklagten in den Jahren 1893, 1894 und 1895 zu Berlin als Vorsteher, Ordner oder Leiter von Vereinen, welche bezwecken, politische Gegenstände in Versammlungen zu erörtern, mit anderen Vereinen gleicher Art zu gemeinsamen Zwecken in Verbindung getreten sind.“ Einer Wiederaufnahme der Thätigkeit des früheren Parteivorstandes, bezw. eines nach den Satzungen des Organisationsstatutes neu zu wählenden Parteivorstandes, steht ein Hinderniß nicht mehr entgegen. Die Berathung über die Organisation wird deshalb auf dem bevorstehenden Parteitag einen breiteren Raum einnehmen.

Neben der Klarheit unseres Programms bedarf die Stärke der Partei auf dem festen Gefüge der Organisation und der dadurch bedingten Parteidisziplin der Genossen. Anguerkennen ist, daß die Genossen in der Bearbeitung der einzelnen Kreise nach ihren Kräften das Beste leisten. Zu ladeln ist jedoch, daß bei aller Rührigkeit im Wohnort oder Wahlkreis die Genossen die Fühlung mit der Parteileitung vernachlässigen. Was in letzterer Beziehung das Organisationsstatut vorschreibt und in den Parteitagsschlüssen festgelegt ist, auf dessen Erfüllung muß die Parteileitung bestehen.

Die Wahl der Vertrauenspersonen hat alljährlich im Anschluß an den Parteitag stattzufinden. Die Anzeige der Wahl unter genauer Adressenangabe des Gewählten ist der Parteileitung bekannt zu machen. Alljährlich wird diese Organisationsbestimmung in der ersten Bekanntmachung der neugewählten Parteileitung den Genossen in Erinnerung gebracht. Aber ebenso regelmäßig wird von dem Groß der Parteidorte in der größtmöglichen Weise gegen die angelegene Organisationsbestimmung gesündigt.

Auf Antrag des Genossen Schwehr hat der Parteitag in Gotha folgenden Beschluß gefaßt:

Die Vertrauensleute der einzelnen Orte resp. Reichstagswahlkreise sind verpflichtet, in jedem Jahre mindestens einmal über den Stand der Partei und die wichtigsten, die Partei interessirenden Vorkommnisse ihres Bezirkes Bericht zu erstatten. Dem Beschluß hat ein verschwindend kleiner Theil der Vertrauenspersonen entsprochen. Der geschäftsführende Ausschuss nahm an, daß bei den Betreffenden nicht böser Wille vorlag, sondern, daß man sich des Parteitagsschlusses nicht mehr erinnerte. Um nun dem Einwand der Vergesslichkeit der Genossen zu begegnen, hat der Ausschuss ein Formular den Vertrauenspersonen zugestellt, dessen Ausfüllung die Berichterstattung auf ein Mindestmaß erleichtert. Soweit die Vertrauenspersonen die Rücksendung der Formulare vor dem Parteitag bewerkstelligen, wird die Inhaltsangabe bei der mündlichen Berichtserstattung Verwendung finden. Es steht zu erwarten, daß die Genossen mit der getroffenen Maaßregel sich befassen werden. Sie wird wesentlich dazu beitragen, die centralistische Grundlage unserer Organisation zu stärken, ohne daß der anderweitigen selbstständigen Betheiligung der Genossen Eintrag geschieht.

Außer der Pflege der Parteioorganisation im Allgemeinen stellen die Vorbereitungen für die im nächsten Jahre stattfindenden

Reichstagswahlen hohe Anforderungen an die Organisationsarbeit der Genossen. Bis auf wenige Ausnahmen haben die Genossen auf Landes- und Provinzialparteitagen sich mit der Errichtung von Central-Wahl-Comitees für die nächsten Reichstagswahlen einverstanden erklärt, theilweise auch die Candidatenfrage geregelt. In Bezug auf die Abgrenzung der von den Central-Comitees unterstehenden Gebiete haben die Genossen auf geführte Anfrage von Seiten des geschäftsführenden Ausschusses sich im Großen und Ganzen mit den bei den Wahlen im Jahre 1893 getroffenen Abgrenzungen einverstanden erklärt. Ausstellungen, deren Berechtigung anerkannt werden mußte, haben Erledigung gefunden. Die Partei ist für den Wahlkampf gerüstet, der Aufmarsch kann förmlich beginnen. Wo noch eine Lücke vorhanden sein sollte, wird dieselbe in Ausführung der Beschlüsse des Parteitages ausgefüllt werden.

Die Anwendung des allgemeinen, gleichen, directen und geheimen Wahlrechts steht die uneingeschränkte Vereins- und Versammlungsfreiheit voraus, soll der Volkswille unbeeinträchtigt und unverfälscht zum Ausdruck gelangen. Wie wenig erfreulich es in Deutschland in dieser Beziehung noch bestellt ist, dafür lieferte die Zusammenkunft des erst am 8. März v. J. zum Abschluß gekommenen Proceßes Auer und Genossen den besten Beweis. Der Versuch unserer Fraction bei der Berathung des Bürgerlichen Gesetzbuches, den eines politisch reifen Volkes unwürdigen Zustand zu beseitigen, scheiterte an der Vertrauenslosigkeit des Centrums gegenüber den Versprechungen der Regierung.

Der Reichstagsler erklärte am 27. Juni v. J. unter Anderem: „Wie bereits bei der dritten Berathung des sogenannten Volkshvereinsgesetzes erklärt worden ist, besteht die begründete Zuversicht, daß das von den verschiedenen Bundesstaaten für politische Vereine erlassene Verbot, mit andern Vereinen in Verbindung zu treten, außer Wirksamkeit werde gesetzt werden.“ Er fügte hinzu: „Ich kann auf Grund der inzwischen unter den betheiligten Regierungen gepflogenen Erörterungen diese Erklärung dahin ergänzen, daß es in der Absicht dieser Regierungen liegt, die Verletzung des durch das Verbot geschaffenen Rechtszustandes herbeizuführen.“

Wie gerechtfertigt die von unsern Rednern bei dieser Gelegenheit ausgedrückten Zweifel an der Einlösung des gegebenen Versprechens waren, hat durch den Verlauf der Thatfachen Verwirklichung erhalten. Zwei von den in Betracht kommenden Regierungen, Schwarzburg-Sondershausen und Meuß j. L., haben die gegebene Zusage eingelöst. Weiteres glatt ohne jede Compensation. In Schwarzburg ging es ohne eine solche nicht ab, indem Versammlungen, in denen öffentliche Angelegenheiten unter Theilnahme von Personen beiderlei Geschlechts erörtert werden sollen, von der Ortspolizeibehörde verboten werden sollen, wenn dies im Interesse der öffentlichen Ordnung oder der Sittlichkeit erforderlich erscheint.“ Immerhin ist der jetzige Zustand ein Vortheil gegenüber dem früheren, indem neben dem Verbot des Inverbindungtretens für politische Vereine noch die Bestimmung in Kraft war, daß „Arbeitervereine und -verbände, welche politische, socialistische oder communisistische Zwecke verfolgen“, verboten waren.

Unter welchen schweren Geburtswehen der Wechselbalg der preussischen Vereinsgesetzmodelle zur Welt kam, ist noch in allgemeiner frischer Erinnerung. Dem am 20. Mai d. J. erschienenen Aufruf der Fraction folgend, entsfalteten die Genossen eine umfangreiche Protestbewegung, die ihren Einfluß bis weit in die bürgerlichen Kreise hineinreichte.

Diese Agitation unterlächte der geschäftsführende Ausschuss mit der Herausgabe eines Flugblattes, betitelt „Das Attentat auf das Vereins- und Versammlungswort“, das in einer Auflage von 2 Millionen Exemplaren zur Verbreitung gelangte. Die Thatfache, daß die Versuche sich wiederholt haben, den preussischen Landtag gegen den Reichstag auszuspielen, und das Schicksal einer für das gesamte öffentliche Leben hochwichtigen Gesetzesvorlage nur von einigen Stimmen abhing, hat die Frage, ob wir uns an den preussischen Landtagswahlen betheiligen sollen, in den Vordergrund gedrängt. Der Parteitag wird darüber Entscheidung treffen.

Wenn auch im Tempo des Schnelgangs, ein Fortschritt ist auf dem Gebiet des Arbeiterthums doch zu verzeichnen. In dem laufenden Etat des Großherzogthums Hessen sind auf Drängen unserer Genossen im Landtag die Stellen von 2 weiblichen Fabrikinspекtoren vorgelesen. Ebenso ist dem Fabrikinspекtor für das Großherzogthum Weimar ein weiblicher Assistent

beigegeben. Des Weiteren sind am 31. Mai und am 31. Juli d. J. Verordnungen des Bundesraths erlassen, wonach die letztere Vorschriften über die Beschaffenheit und Einrichtung der Buchdruckereien und Schriftgießereien, während die erstere neben denselben Bestimmungen noch die Arbeitszeit der Arbeiterinnen und jugendlichen Arbeiter in den Betrieben der Kleider- und Wäscheconfection regelt. Die vom 4. März 1896 datirte Bäcker-Verordnung hatte wiederum die beschleunigten Aufschüben zu bestehen. Der parlamentarische Sturmhaufen dagegen ist an anderer Stelle erörtert. Es verdient aber hervorgehoben zu werden, daß Seitens der Arbeitgeber in 2 Fällen der Versuch gemacht wurde, die Rechtsgiltigkeit der Verordnungen vor den ordentlichen Gerichten anzufechten. Am 7. Februar hat das Kammergericht in Berlin und am 6. April das Oberlandesgericht in Hamburg die Rechtsgiltigkeit der Bäckerverordnung anerkannt.

In den Verhältnissen begründet, war das Jahr reich an Ausständen. Der bedeutendste unter denselben war der Hamburger Hafenarbeiterstreik. Die Bedeutung desselben lag weniger in der Eigenart der dabei in Betracht kommenden Arbeiterkategorie, auch nicht in der Zahl der Betheiligten und der 12wöchentlichen Dauer desselben, sondern in der Solidaritätsbekundung der deutschen Arbeiterkategorie, wie sie bisher in solchem Maße noch nicht erfolgt war. Es war Hamburg, das Hülfe leistete, Hamburg, dessen klassenbewußte Arbeiterkategorie so oft den bedrängten Klassen Genossen Hülfsbereit zur Seite gestanden hatte. Die Sympathie und Unterstützung, die der Hamburger Hafenarbeiterstreik bei den deutschen Arbeitern gefunden hat, ist die gerechte Frucht der Saat, für die Hamburgs Arbeiter reichlich den Boden beackert haben. In der Anregung für die Arbeiter, die Solidarität schon in Erwartung der Wiedervergeltung üben zu müssen, liegt die Bedeutung des Hamburger Hafenarbeiterstreiks. Nach der Abrechnung des Streik-Comitees betrug die Einnahme die Summe von 1,613,600 Mark. Unter Anderem\*) haben aufgebracht:

- Hamburg 1062.— Mark. Alenburg 1156.10. Au. Burg 1605.62. Berlin 186,525.38. Bochum 2240.75. Bremen 12,064.30. Bremerhaven 6150.—. Brandenburg 2920.—. Bant 3895.50. Bielefeld 5480.—. Breslau 5929.—. Chemnitz 6778.90. Kassel 2868.65. Dortmund 3705.05. Dresden 24,078.71. Düsseldorf 4751.84. Elberfeld 12,683.87. Essen 2316.27. Elmshorn 1490.—. Espinghen 1010.—. Erfurt 1300.—. Flensburg 4160.60. Forst 1432.85. Frankfurt a. M. 13,406.12. Gera 2312.25. Geestemünde 1400.—. Jörlitz 1173.—. Gotha 1087.06. Greiz 1035.08. Halberstadt 1513.71. Hannover 16,099.57. Hastedt und Hemelingen 1036.05. Halle a. S. 5085.—. Kiel 11,108.25. Lauenburg 1126.60. Leipzig 52,552.74. Neumünster 5260.—. Nürnberg 18,820.51. Offenbach 1134.69. Rostock 1397.32. Rostock 6996.35. Stuttgart 16,343.09. Straßburg 4632.10. Solingen 5041.16. Wilmers 1805.32. Zwickau 1212.65. 2. oldenburgischer und 2. hannoverscher Wahlkreis 2000.—. Die drei Hamburger Wahlkreise 171,227.61 Mt. Altona-Dittens 62,500 Mt. Wandsbeck 11,500 Mt. Wilhelmsburg 3217.27 Mt. Harburg 1000 Mt.

Von den Hafenarbeitern wurden im Streikgebiet auf Listen gesammelt 90,255.77 Mt.; von Privatleuten auf Listen 22,290.71 Mt.; ferner wurden von Privatleuten, Clubs, Vereinen u. aufgebracht 95,244.48 Mt.

Das Ausland betheiligte sich mit 69,529.72 Mt., darunter England mit 35,254.53 Mark.

Den die Landagitation betreibenden Genossen bietet die Behandlung des Gesindes seitens der Gutsbesitzer und Pächter reiches Material. Ein besonderer Anlaß, eine gegen die Gesindeordnungen gerichtete Agitation zu entfalten, lag nicht vor. Die in einzelnen Provinzen ausgeführte diesbezügliche Agitation fand von der Parteileitung kräftige Unterstützung.

Zur Ergänzung der Illustrationen über die rechtliche Stellung der land- und forstwirtschaftlichen Arbeiter und des Gesindes, wie solche in dem parlamentarischen Bericht gegeben sind, sei noch erwähnt, daß für Mecklenburg das Zuchtungsrecht über die auf dem Gute verdingten Kinder bis zum 14. Jahre durch Urtheil des Oberlandesgerichts in Rostock in einem Fall dem Arbeitgeber zu-

\*) Unser Magdeburger Parteiorgan erinnert daran, daß in dem Bericht vergessen wurde, Magdeburg zu nennen, welches 5 000 Mark für den Hamburger Ausstand aufbrachte.

## Schubart und seine Zeitgenossen.

Historischer Roman von A. G. Brachvogel.

Etiquette war die Tyrannin, welche ihn selbst wie jeden hand, die Tyrannin, welche den ganzen Hof, vom Oberhofmarschall Baron von Wallbran geführt, die Gesandten, Minister, Offiziere und Räthe in einem langen, starren Lehenszuge an den Stufen des Thrones vorüberführte, wo Jeder wie ein aufgezogener Automat kniete, um den folgenden Automaten Platz zu machen.

Starr gleich einem Marmorkolbe hielt die Herzogin stand. Ihr loderndes Auge flog über die Gesichter hin; sie mußte, was sie wollte! — Die Abschiedscur war vorüber. Seine Gemahlin am Arm, schritt Karl im Kreise umher, an Diesen und Jenen noch ein Wort des Lebewohls oder der Theilnahme richtend, Friedrike sprach kein Wort. Als sie bei den Gesandten anlangten, wollte Karl, nach einigen Bemerkungen an Tornaco und Clausonnet, rasch bei Madeweis vorübergehen, doch der preussische Botshafter trat fest vor, verbeugte sich, überreichte Karl ein Document und Friedrikes ein Billet.

„Was soll das, Herr Baron?“

„Ich erfülle den Befehl meines königlichen Herrn, mein Abberufungsschreiben, und dies Gambillet an die Durchlauchtigste Frau Herzogin zu übergeben. Ich bitte das Außergewöhnliche mit dem Dringlichen zu entschuldigen.“

Der Herzog nickte ein wenig und gab das Schreiben an Pappenheim, dann verneigte er sich, kurz grüßend, vor der tiefgebückten Versammlung, und gefolgt von derselben, führte er die Herzogin zu ihrem Wagen.

„Ich verbitte mir den Brief Ihres Herrn Dem zur Ansicht, Herzogin!“

„Nachdem ich ihn gelesen, werde ich denselben sofort mittelst Couriers nach Ludwigsburg entsenden, Herr Herzog!“

„Ich werde mit denselben nach der Revue selbst ausbitten, um Ihnen noch Adieu zu sagen.“

„Zu Befehl!“

Die Herzogin stieg ein, die Uebrigen gleichfalls.

Ehe sich Karl auf's Roß schwang, raunte er Pappenheim zu: „Du befehlst, daß unsere Frau Mutter der Herzogin vorfährt, die Ehre der Revue gebührt keiner Trauernden!“

Karl mit seiner Suite ritt hinweg, das Ludwigsburger Thor hinaus, die General flogen voraus, ihre Position bei den Truppen zu nehmen, der Wagen der Herzogin-Mutter fuhr vor, Friedrike und die Hofcortee folgte.

Allein im Wagen — mit Absicht hatte sie die Barones Schönig zurückgelassen — erbrach sie Friedrich's Brief. Tiefe Bewegung bemächtigte sich der Armen. Zwei Stellen leuchteten ihr aus dem Schreiben entgegen, die sie tief im Herzen bewahrte. „Euer Gemahl, beste Richte, wird seine Familie wie sein Land ruiniren, wenn ihn das Geschick nicht zeitig demüthigt. Was sich auch ereigne, ich werde nie vergessen, theure Friedrike, daß Sie das Kind meiner vortrefflichen Schwester sind und Ihr Gemahl von mir geliebt worden ist.“

Die Herrschaften wurden mit klingendem Spiel, wehenden Fahnen und prächtigem Gewehr empfangen, als sie an der Front anlangten und dieselbe hinabzogen. Zwar hatte Krieger befohlen, Durrach zu fahren, und einige Offiziere versuchten es auf dem rechten Flügel, aber die Truppen, das Publikum blieb stumm. — Ueber der langen Linie der Regimenter, seltsames Omen, drohte auf der länglichen Anhöhe des Rosenkeins der berüchtigte Eisengalgen hochzuheben, an dem Süß gehangen.

Dunapjes Wurmeln erhob sich im Publikum, da man der Herzogin-Mutter und ihrer lächelnd-triumphirenden Miene ansichtig ward.

„Da, da ist die Alte. Seht, wie sie grinst!“ klang es umher. — „Die Herzogin auch?“ — Todesstille ward's. — Da sahen die Truppen, da sah das Volk rings die schwarze, bleiche Frau — sie weinte bitterlich.

„Unsere Herzogin Friedrike vivat hoch!“ dröhnte es in den Massen, „Friedrike vivat hoch!“ donnerte es durch die Colonnen, und es klang fast, als ob „Friedrich“ leben sollte. — Außer sich befaß Karl Krieger sofort, schwanken und bekliren zu lassen, befaß Krieger Pappenheim, daß die Herzogin so gleich zurückfahre.

Friedrike kehrte nach Stuttgart zurück, stolz und lächelnd, — das Vivat hat sie emporgehoben über ihr Leid!

Die Revue ward abgefürzt, Krieger empfing die letzten Befehle. Die Truppen marschirten in ihre Quartiere, und der Herzog, von Pappenheim, Prinz Louis, Obrist Röder von Schwende und einigen Vertrauten begleitet, ritt nördlich, in tiefes Sinnen verloren, gen Ludwigsburg.

Die Tage waren noch sehr kurz, das Wetter trübe, und es wurde gegen sechs Uhr so neblig, daß man die Gegenstände nur in matten Umrissen, wie durch einen grauen Schleier sah. Man mußte im Zwielficht langsam reiten, und bald dankte es so stark, daß in einem einsamen Weiler, mitten auf der Ebene, die sich nach dem Müßbach senkt, die Kammerhufaren Fackeln anzünden mußten. Einer von ihnen ward vorausgeschendet, die anderen umgaben die Suite des Herzogs. Fian hatte die Feldmäntel angenommen, es drohte mit Regen.

Rechts von Karl ritt Pappenheim, links Röder von Schwende, der sorgfältig das herzoglich. Roß beobachtete, um bei einem etwaigen Fehltritt gleich die Zügel zu ergreifen.



Majorität, nicht der Regierung, wie die czechischen Blätter irrig behaupten. Sollte die Regierung dies bewirken müssen, so würde die jetzige Majorität aufhören, ein wirkender Factor zu sein, mit dem man rechnet. Der „Glas“ behauptet, der Rücktritt des Grafen Badi sei völlig ausgeschlossen, und die innere Politik läge auf die äußere keinen Einfluss, da Deutschland und Italien noch größere innere Verlegenheiten haben.

**Türkei.**

Zu den Friedensverhandlungen in Constantinopel meldet die „Römisches Zeitung“: Die Verhandlungen stehen heute wieder einmal so, daß die wesentlichen Schwierigkeiten gehoben sind, die bisher der Einigung der Vorkämpfer entgegenstanden. Da nur die Erlebigung ganz nebenfächlicher und formeller Fragen aussteht, so kann man der Unterzeichnung des Friedensprotokolls, falls nicht von irgend einer Seite neue und ganz unerwartete Schwierigkeiten entstehen, in allernächster Zeit entgegensehen. Auch nach einer Meldung des „Neuen Wiener Tagebl.“ erscheint die Annahme, daß der Friedensschluß unmittelbar bevorstehe, vollkommen gerechtfertigt. Deutschland und England haben sich direkt geeinigt und formulierten gemeinsam einen Vorschlag, der von sämtlichen Mächten, Rußland einbegriffen, acceptirt wird. Griechenland bringt in der Kammer ein Gesetz wegen der internationalen Kontrolle ein. Sobald dieses Gesetz angenommen ist, erfolgt sofort die Rücknahme der italienischen Einweiserung des Vizekönigs in Ägypten. Ein weiteres Ziel, nämlich des Vizekönigs in Ägypten, ist, daß die Vorkämpfer jetzt einig sind. In der Versammlung am Montag wurde ein Einvernehmen erzielt. Tewfik Pascha wurde hierüber verständigt und eingeladen, der Dienstag-Sitzung in Lophane beizuwohnen. — So rasch wird's doch wohl nicht gehen.

**Amerika.**

Hazleton (Pennsylvanien), 13. September. Von den ausständigen Arbeitern, auf die bei Hazleton in Pennsylvanien geschossen wurde, sind nunmehr dreißig und zwanzig ihren Wunden erlegen. Von der Arbeiterorganisation werden im ganzen Lande Versammlungen abgehalten, um gegen das Vorgehen der Beamten des Sheriffs zu protestieren. In Shenandoah hielten 4000 Ungarn, Litthauer, Polen und andere Slawen unter dem Vorsteher ihrer Geistlichen eine Versammlung ab und beschloßen, die Geldmittel für eine gerichtliche Verfolgung jener Beamten zu gewähren. Ausständige Arbeiter, mit 50 Frauen und kleinen Kindern an der Spitze, suchten heute die Grubenarbeiter in Pittsburg an Arbeiten zu verhindern, wurden aber von Beamten des Sheriffs angehalten. Es entstand ein heftiges Handgemenge, in dessen Verlaufe die Beamten von den Frauen, die sich sehr leidenschaftlich gebärdeten, mit Knütteln geschlagen wurden. Vier Personen kamen in Haft.

**Arbeiterbewegung.**

**Der Bauarbeiterstreik am Spandauer Krankenhaus-Bau** wurde in der am Montag stattgehabten öffentlichen Bauarbeiter-Versammlung nach vierzehntägiger Dauer für beendet erklärt, der Unternehmer hatte die von den Streikenden aufgestellten Forderungen seinen „Arbeitswilligen“ bewilligt, eine Unterhandlung mit der Lohncommission aber strikte abgelehnt, um die Streikenden ungehindert aussperrten zu können.

**Zu Kroffen streifen die Brauer der Friedrich'schen Brauerei.** Als Ursache wird die unpassende Behandlung der Arbeiter angegeben.

**Zu der Daudagenfabrik** von J. Schwarz in Mainz haben die Maschinenarbeiterinnen die Arbeit eingestellt. Die fortwährenden Schwankungen der Accordpreise und der Verzicht, sie möglichst herabzubringen, sind die Ursache des Ausstandes.

**Der Tischlerstreik in Wjshaffenburg** zeigt eine für die Arbeiter günstige Wendung. Nachdem in der Meister-Vereinigung die Verhandlungen mit den Arbeitern ergebnislos verlaufen sind, haben drei Fabrikanten ihren Austritt erklärt und ist bei diesen die Arbeit wieder aufgenommen.

**Die italienischen Glasarbeiter** sind im Streit, um eine Erhöhung des Lohnes zu erlangen. Der Streik dauert nun schon seit Wochen und noch ist ein Ende nicht abzusehen.

**Kleine Kurdschen.**

**Raubmord.** Der Weinhändler Habnemann aus Heinersdorf im Vogelland ist am Sonnabend von einem 14-jährigen Handarbeiter aus Burgsch ermordet und beraubt worden. Der Weinhändler hatte den Mörder aus Gutmütigkeit mit auf seinen Wagen genommen und ist hinterläßt von ihm erstickt worden. Dem Thäter sind ungefähr 400 Mark Bargeld in die Hände gefallen.

**Den Erstickungstod** fand das 7 Monate alte Kind des Arbeiters Seiberg in Leipzig in Folge des Verschluckens eines Eisnagels. Die Großmutter hatte der schreienden Kleinen das allgemein bekannte Verwundungsmittel in das Mäandchen gesteckt, das Kindchen entfernte den Nagel und als die mit der Herstellung des Eisens beschäftigte Frau wieder an den Wagen trat, fand sie ihr Enkelkind erstickt vor.

**In Dedenhofen** wurde kürzlich ein Arbeiter Schmidt verhaftet, weil er sich in einer Wirthschaft erhängt hatte, vor mehr als zwanzig Jahren von einem Artillerie-Regiment gefangen genommen worden sei. Die angestellten Ermittlungen ergaben, daß Schmidt ein wiederholter Ausreißer ist; er wurde festgenommen und nach Metz transportirt. Er ist jetzt 16 Jahre alt und muß der Militärpflicht noch nachträglich genügen.

**Durch die Explosion eines Dampfkefells** in der Spinnfabrik der Firma Vöck u. Comp. zu Hohenstadt in Mähren hat sich, wie schon kurz gemeldet, ein furchtbares Unglück ereignet. Elf Menschen sind todt, 7 schwer und 25 leicht verletzt. Unter entsetzlichem Getöse ging der Keffel, der zu den größten des Unternehmens gehörte, in die Luft. Die Erde erbebte und meißeln in der Runde wurden die Gebäude in ihren Grundfesten erschüttert. Das Gefäßhaus ist gerümmert, das Dach und der obere Theil des Raucherwerkes wurden nach allen Seiten, zum Theil aber die benachbarten Gebäude hinweg, hunderte von Metern weit fortgeschleudert. Fabrikhof bietet ein schreckliches Bild der Verwüstung. Unbegreiflich war die Panik, welche die Explosion hervorrief. Wehklagend und voller Entsetzen stürzten die Leute ins Freie, aus Angst, daß ihnen Dächer über den Köpfen zusammenstürzten. Als dann kurz

wurde, was geschah war, sammelten sich hunderte von Menschen um die Unglücksstelle und es spielten sich herzzerreißende Auftritte ab. Einige Todte wurden weit weg vom Verfallort aufgefunden, andere zog man unter Schutt und Trümmern hervor. Man fand Beigname, die ganz in Stücke zerfallen waren. Die Ursache des Unglücks ist unauflöslich. Ein Verbrechen scheint unwahrscheinlich. Der Fabrikbetrieb ist eingestellt, da auch das Spinnereibetriebe fast vollständig ist. Ueber 1000 Arbeiter sind frolos.

**Eisenbahnunfall.** Auf der neuen Bahnlinie San Giorgio-Rogara ist am Montag Vormittag ein Lastzug mit einem auf der Strecke stehenden geladenen Karren zusammengefahren. Sechs mit Sand beladene Bowries wurden zertrümmert, zwei Personen dabei getödtet und eine dritte schwer verwundet.

**Während der französischen Manöver** ereignete sich in Goret bei Compiègne ein schwerer Unglücksfall. Sechs Soldaten des 9. Infanterie-Regiments beugten die Unvorsichtigkeit, in einer Scheune, wo sie einquartiert waren, Feuer zu machen. Das Feuer ergriff die Strohvorräthe der Scheune und bald brannte das ganze Gebäude. Vier Soldaten konnten sich retten, die übrigen zwei wurden als vollständig verkohlte Leichen gefunden.

**Durch Hochwasser** ist die Gegend von Toledo (Spanien) schwer geschädigt. Der Eisenbahnverkehr ist theilweise unterbrochen.

**In der Provinz Ciudad Real** ist der die Stadt Balbennas durchziehende Gebirgsbach aus den Ufern getreten und hat große Schäden verursacht, welche auf mehr als 5 Millionen Pesetas geschätzt werden. Bisher wurden mehrere Leichen aufgefunden, doch ist die Zahl der Opfer noch nicht festgestellt.

**Amsterdam, 13. September.** In der National-Ausstellung auf dem Landgutte Sonsbeet bei Arnheim brach in der vergangenen Nacht ein Feuer aus, welches alle Gebäude auf dem Ausstellungsgelände, darunter das Hauptgebäude, das physikalische Museum und die Manege binnen kurzer Zeit in Flammen setzte und so schnell wüthete, daß fast nichts gerettet werden konnte und nur das nackte Eisengerüst der Gebäude stehen blieb. Viele goldene und silberne Gegenstände sind geschmolzen und Collectionen von Belgen und Juwelen in beträchtlichem Werthe vernichtet; nur einige Juwelen, welche in einem feuerfesten Schranke lagen, wurden gerettet. Auch eine Menagerie, welche sich auf der Ausstellung befand, wurde vom Feuer erfaßt und eine Abtheilung Infanterie erhielt den Befehl, die wilden Thiere, welche auszubrechen drohten, zu übermähen und wenn nöthig zu erschießen.

**Angefaßt der Thatsache,** daß das Panoptikum 1 1/2 Stunden nach dem Brande des Hauptgebäudes in Flammen aufging und daß ein in Holz aufgeführtes Labrynth, welches zwischen diesen beiden Gebäuden liegt, nicht Feuer fing, ist der Eigentümer des Panoptikums verhaftet worden.

**New-York, 11. September.** In den Vereinigten Staaten herrscht von der atlantischen Küste bis nach Chicago eine außerordentliche Hitze. Gestern stieg der Wärmemesser in New-York auf 101 Grad Fahrenheit. In Chicago sind mehrere Personen am Sonnenstich gestorben. Tausende eilen nach den Badeorten an der See, die wieder eröffnet worden sind, trotzdem die Saison zu Ende ist.

**In dem Goldland Alaska** ist bereits der Winter eingetreten. In Dawson City haben zwei von den größten Läden schließen müssen, weil sie nichts mehr zu verkaufen hatten. Es steht eine Hungersnoth bevor. Niedrige Preise werden für Lebensmittel gezahlt. Gefährliche Elemente sind zudem in der Stadt. Der Yukon friert zu. Nicht mehr als drei oder vier mit Lebensmitteln beladene Schiffe können Dawson City erreichen, ehe jede Schiffsahrt auf dem Yukon aufhört.

**Von Eisbergen umschlossen** und vernichtet wurde der Walfischfaher „Neuarth“ im Eismeer. 31 Mann der Besatzung fanden den Tod, während 11 der Kälte zum Opfer fielen. Ein Schiff bemerzte das Nothsignal bei der Barrowspitze und es gelang, den Capitän, dessen Frau, 2 Offiziere und 4 Matrosen noch zu retten, 9 andere Matrosen sollen sich geweigert haben, das verunglückte Schiff zu verlassen, und man glaubt, daß auch sie den Tod gefunden haben. Die Schiffbrüchigen wurden nach St. Michael gebracht.

**Durch ein Grubenunglück** in der Champion Reef-Goldmine sind, wie aus Madras gemeldet wird, am Montag über 40 Personen um's Leben gekommen.

**Lokales.**

Breslau, den 15. September 1897.

**Der Herbst hat begonnen!** Wenn es auch der Kalender noch nicht Wort haben will, so beweist doch die gesunkene Temperatur, daß der Sommer vorüber ist. Die Tage werden kürzer, der Winter naht und mit ihm die Zeit der Freude für die Besigenden und die Zeit schwerer Sorge und Entbehrung für die Arbeitslosen. Arbeitslos! Das Gespenst unserer Zeit, dem gegenüber das Latein unserer Staatsweisen zu Ende geht. Der Herbst kommt und mit ihm das Ende der Arbeitslosigkeit für Hunderttausende von deutschen Proletariern. Ueber eine halbe Million Arbeiter waren bei der Volkszählung am 2. December 1895 beschäftigungslos. Doch was kümmert das die Besigenden! Mit dem Herbst nähert sich auch die Zeit der Wälle und der — Wohlthätigkeitsbazare, und vor zudringlichen Bettlern schützt die Polizei. Der Herbst kommt! Aber nicht nur die Natur, sondern auch die bürgerliche Gesellschaft geht ihrem Winter entgegen, dem ein Frühling, ein dauernder Lenz folgen wird, in dem es keinen Hunger, kein Elend, keine Arbeitslosigkeit, keine Nahrungslosigkeit mehr geben wird, in dem auch der Arbeiter seine vollen Menschenrechte erhalten wird in und durch die socialistische Gesellschaft. Je früher alle Arbeiter zu denken begünnen, je eher sie sich dem Millionenheere ihrer nach besseren Arbeitsbedingungen ringenden Klassenangehörigen fest angliedern, je entschiedener sie in den gewerkschaftlichen und politischen Organisationen das Ziel mit zu erreichen suchen, desto schneller wird auch der Lenz der Menschheit mit neuem Leben eintreten. Organisiert Euch! Das ist der erste Mahnruf, der wieder und immer wieder an alle die Proletarier gerichtet werden muß, die ihn bisher zwar hörten, aber nicht befolgten. Organisiert Euch, denn der Herbst kommt!

**Ueber eine Massenflucht** russisch-polnischer Arbeiter von den ostelbischen Rutzengütern und Domänen wird in Junkerkreisen bewegliche Klage geführt. Nach Veröffentlichung im Kreisblatt des Kreises Posen ist während der letzten Zeit allein im Regierungsbezirk Posen aus nur elf Kreisen nicht weniger wie zusammen 144 ländliche Arbeiter (93 männlichen, 51 weiblichen Geschlechts) heimlich aus ihren Arbeitsstellen auf 14 einzelnen Domänen davongezogen, verschiedene sogar unter Zurücklassung ihrer Legitimationspapiere. Noch schlimmer sollen nach dem obigen Blatte die Zustände im schlesischen Regierungsbezirk Pommern sein. In diesem sind in letzter Zeit aus 11 Arbeitsstellen auf 29 Domänen insgesammt 93 männliche und 68 weibliche, gleich 160 ländliche Arbeiter ausgerissen, häufig ebenfalls in ganzen Scharen; so allein auf dem Dominium Ottendorf 10 männliche, 16 weibliche.

Man bedenke: russisch-polnische Arbeiter, diese den Junkern ans Herz gewachsenen „Muster“ von Fleißhaftigkeit und Unterwürfigkeit! Wie muß es in diesen Junkerparadiesen zugehen, wenn selbst diese Armen ausrücken, um den junkerlichen „Wohlthaten“ zu entkommen!

**Der Staat und die Ueberschwennten.** Ein Berliner Berichterstatter will, „maßgebenden Regierungskreisen“ erfahren haben, daß die Staatsregierung sich der Verantwortlichkeit wohl bewußt ist, „neben“ der Privatwohlthätigkeit helfend eingreifen zu müssen, „wenn“ die Nothwendigkeit vorliegt. Vorläufig sind jedoch Seitens der Provinzialbehörden keine neue Anforderungen an die Staatsregierung gestellt worden. Die „Schles. Ztg.“ bezeichnet dies als einen großen Irrthum, denn erst kürzlich hat der Breslauer Provinziallandtag die Nothwendigkeit der Staatshilfe entschieden betont. Ob der Staat aber dem Ersuchen des Provinziallandtages stattgegeben hat, ist bis jetzt nicht bekannt geworden. Die Ueberschwennten können ja warten.

**Beleuchtet die Treppen!** Bei dem jetzt schon frühen Einbruch der Dunkelheit sind die Hausfrauen, vor Allem aber die Hausbesitzer an die Beleuchtung der Haustüre und Treppen zu erinnern. Verschiedene Urtheile des Reichsgerichts stellen diese Pflicht des Hauseigentümers zur Beleuchtung der Flur- und Treppenaufgänge fest und kann eine Unterlassung derselben für jedes aus Nichtbeleuchtung entstandene Unglück für den Hausbesitzer sehr unangenehme Folgen haben.

**Ein Polenblatt in Oestrich.** In der hiesigen Polenscolonie plant man, wie der in Jmowrazlam erscheinende „Dziennik Kujawski“ berichtet, ein polnisches Blatt in Breslau zu gründen. Die Unterhandlungen sind bereits im Gange. Das Blatt soll „die Kunst zwischen Großpolen und Oberösterreich überbrücken, also gewissermaßen das Bindeglied dieser beiden Landestheile bilden.“

**Städtischer Arbeitsnachweis.** Frequenz in der Woche vom 5. Sept. bis 11. September 1897. a) Männer: Angebotene Arbeitskräfte: 137. Zu besetzende Stellen: 111. Belegte Stellen: 72. b) Frauen: Angebotene Arbeitskräfte 56. Zu besetzende Stellen 57.

**Von der Ober.** Die Eiseisendraube erhält zur Zeit einen neuen Anstrich. Sämtliche Brücken im Ostbezirk sind einer gründlichen Reinigung unterworfen worden. Im Westbezirk erhalten die Krögis- und Wilhelmbrücke neuen Anstrich. An der Futtermauer oberhalb der Sandbrücke ist eine schräge Umpflasterung des Banquets erfolgt, um das Aufsteigen der Schiffe auf den Bordsperrungen der Spundwand zu verhindern. Unterhalb der Leffingbrücke ist der Unternehmer Heinrich mit dem Entfernen aller im Flugbette eingerammter Pfahlreste von der ehemaligen Paulinenbrücke beschäftigt, er hat deren bereits ca. 20 Stück beseitigt.

**Der Erweiterung- und Umbau des Klosters** und der Krankenanstalt der Barmherzigen Brüder geht der Vollendung entgegen. Der äußere Zugang zur Stifts-Apothek, dessen Stufen noch erhalten sind, ist jetzt geschlossen und man betritt die Apotheke vom Vestibule des Hauptportals aus. Doch führen diese Stufen zu der Stelle, wo eine elektrische Glocke für den Nachdienst bei ersten Erkrankungsfällen angebracht ist.

**Die Leichäder** sind zur Zeit das Bild völliger Zerstörung und Verwüstung. Es harren hier noch ein größeres Straßengraben, neue Anlagen, ein besonderer Marktplatz u. u. ihrer baldigen Ausführung. Berge von Steinen und Sand sind hier angefahren, zwischen den'n üppiges Unkraut emporsteigt. Der rechte Platz ist außer andern berufen, das neue St. Elisabeth-Gymnasium aufzunehmen und er soll an der Nordseite seine Begrenzung durch den neuen Centralbahnhof finden. Der Bau zweier Straßen nach den Leichädern ist zwar begonnen, aber weder abgedroht worden. Es sind dieses die verlängerte Brunnenstraße und die von der Lehmgründer Straße ausgehende Straße längs der Volksschule, welche den Namen Heinrichstraße führen soll. — Ein ähnliches Bild gänzlicher Vereinsamung bietet der alte Schlachthof in Guben. Da, wo ehemals vom frühen Morgen bis späten Abend frisches Leben pulsrte, ist es jetzt öde und still. Die Zugangsthor an der früheren Steuerexpedition sind verschlossen und Niemand findet Eintritt in den großen, weiten Platz, der noch von Ställen und Hallen verschiedener Art umrungen ist. Ueber die fernere Bestimmung des alten Schlachthofes verlaute zur Zeit noch nichts.

**Mißhandlung.** In der Nacht zum 12. d. Mts. vernahm man aus einem Hause auf der Polenerstraße laute Hilferufe; dieselben gingen von einer alten Frau aus, die von ihrem Sohn in roher Weise mißhandelt und mit Todtschlag bedroht wurde. Ein Stellmacher und ein Anstreicher, die der Frau zu Hilfe kommen wollten, wurden von dem Burken gleichfalls angegriffen, wobei dem Anstreicher die Kleidungsstücke zerissen wurden. Ein Schuhmann brachte den lebenden Arbeiter auf die nächtl. Polizeiwache.

**Unglücksfall.** Als am 9. d. Mts. Abends eine Schneiderin, den Regenschirm aufgespannt in der Hand haltend, an dem Grundstück Uferstraße 23 a vorüberging, fiel von dem schrägen Dach ein Ziegel herab und auf den Schirm, der dadurch vollständig zertrümmert wurde. Durch den Schirm war indeß die Wache des fallenden Ziegels so weit gemindert worden, daß die Schneiderin selbst nur eine nicht gefährliche Verletzung der rechten Schulter erlitt.

**Verstirbt** wird der 49 Jahre alte korbbrücker Schreier, der sich am 7. d. Mts. aus seiner Wohnung 65 gelegenen Wohnplatz entfernt hat und seitdem nicht zurückgekehrt ist. — Beerdigt werden der 22 Jahre alte Kaufmann Alfred Schwarz und sein Bruder, der 24 Jahre alte Decorateur Wlad Schwarz.

**Versammlungsberichte.**

**e. Die öffentliche Bauarbeiter-Versammlung,** die am Montag im Saale des Herrn Kitzowstr. Uferstraße 75, stattfand war nur schwach besucht. Auf der Tagesordnung stand ein Vortrag des Kollegen Noak aus Berlin; derselbe verbeichtete sich eingehend über die Verhältnisse der Zusanfation und forderte die Anwesenden auf, recht energisch und unabhängig für den Verband zu agitiren. In der lebhaftesten Discussion sprach einige Redner im Sinne des Referenten; insbesonndere erwähnten sie ein gleich offenes Vorgehen aller im Bauwesen beschäftigten Arbeiter als unbedingt erforderlich. Bis jetzt sei leider zu sagen, daß in Breslau die Einigkeit unter den baugewerblichen Arbeitern nicht in dem wünschenswerthen Maße vorhanden sei, doch wäre zu hoffen, daß in Zukunft auch nach dieser Richtung ein Wandel zum Besseren eintrete. Nach Wahl zweier Delegirten zum Gewerkschaftsrath und Besprechung interner Angelegenheiten schloß die Versammlung mit einem Hoch auf die Organisation.

**Schlesien.**

**Der Geheimbündeproceß in Oberschlesien.**

**Reuthen OS, 14. September.** Die heute hier stattgefundene Hauptverhandlung gegen die 14 wegen „Geheimbündel“ angeklagten Personen, die sich durch Monarchentum auf die „Berg- und Hüttenarbeitervereine“ an der Organisation der deutschen Berg- und Hüttenarbeiter zu beteiligen versucht hatten, endete mit einer glänzenden Niederlage der Anklagebehörde. Von der Anklage der politischen Geheimbündel wurden alle Angeklagten freigesprochen.

Zusler und Baglawel, welche die Leiter und Stifter der „geheimen socialistischen Kasse“ gewesen sein sollen, wurden wegen „Vorspiegelung falscher Thatfachen“ zu je 1 Monat Gefängnis verurtheilt.

Ueber schließliche Eisenbahn-Neubauten wird officiell gemeldet: Die Eröffnung der Neubaustraße Glatz-Landeshut ist bis zum 15. November d. J. hinausgeschoben worden.

Neueste Nachrichten. Berlin, 15. September. Die „National-Zeitung“ bemängelt die Haltung der Regierung gegenüber den Hochwasserthatsachen; sie schreibt: Es ist jetzt bereits mehrere Wochen her, daß angefündigt wurde ein Bericht des Staatsministeriums mit Instruktionen und Vorschlägen für die Kaiserin.

Wien, 14. September. Zephus. Seit drei Wochen sind neue Zephuskrankungen hierher nicht mehr gemeldet worden. Bregenz, 13. September. Seidherdung eines Eisenbahnunglücks. Von der hiesigen Strafkammer wurde der Streckenarbeiter Joseph Konek aus Bregenz wegen Gefährdung eines Eisenbahnunglücks zu zwei Wochen Gefängnis verurtheilt.

Sagan, 14. September. Die Nachweisung der Hochwasserthatsachen im Kreise Sagan ergab folgendes Resultat: Der Privatthatsachen in den Gemeinden einschließlich der Städte Sagan und Priebus, beträgt 600,000 Mark, der Schaden an öffentlichem Eigenthum (Brücken Wege etc.) 700,000 Mark.

Katibor, 14. September. Vergiftung durch Pilze. Der „Schl. Ztg.“ wird gemeldet: In Folge des Genusses giftiger Pilze erkrankte in Koblau die Familie Grub. Der Mann starb an den Folgen der Vergiftung, Frau und Kinder liegen noch krank darnieder.

Beuthen O/S., 14. September. Zum Streik auf der Jenny-Otto-Grube wird gemeldet, daß die Grubenverwaltung die ganze Belegschaft entlassen hat und sich andere Bergleute beschaffen will, welche zu den alten Bedingungen arbeiten.

Aus den Nachbarprovinzen. Posen, 14. September. Die „Bresl. Ztg.“ meldet: Die dritte juristische Strafkammer verurtheilte heute den hiesigen Socialistenführer Klempnermeister Franig wegen Stillschleppens, die er fortgesetzt an seiner eigenen 15-jährigen Tochter begangen, zu einem Jahre Gefängnis.

Neueste Nachrichten. Berlin, 15. September. Die „National-Zeitung“ bemängelt die Haltung der Regierung gegenüber den Hochwasserthatsachen; sie schreibt: Es ist jetzt bereits mehrere Wochen her, daß angefündigt wurde ein Bericht des Staatsministeriums mit Instruktionen und Vorschlägen für die Kaiserin.

Leipzig, 15. September. Die Redaction der Fabrikarbeiterzeitung „Der Arbeiter“ hat am 10. Juli vom Schwurgerichte zu Dortmund wegen Mordes zum Tode verurtheilt worden war, wurde vom Reichsgericht aus inneren Gründen als gerechtfertigt anerkannt und die Sache an die Vorinstanz zurückgewiesen.

Budapest, 15. September. Die stürzende socialistische Partheiorganisation erklärt heute entschieden, daß die Socialisten über gelungene Demonstrationen außerhalb der Anwesenheit des Reichstages hinaus nicht anstreben und bemerkt dazu, daß die ungarische Socialistische Partei ernste Bestrebungen und Ziele verfolgt, und Wahlen ohne Rücksichtnahme vorzubereiten pflegt.

Paris, 14. September. Eine Meldung des „Journal“ des Debats zu Folge hat die Anklagekammer, betreffend den Antrage der Socialdemokratie, entschieden, daß die Angelegenheit der Wahl in der Kammer der Abgeordneten beschleunigt werden soll.

gegenwärtigen und früheren Deputirten vor das Schwurgericht zu verweisen sei.

Standesamtliche Nachrichten.

Vom 14. September. Heiraths-Ankündigungen. II. Fleischer Georg Sawatzki und Anna Gruchmann. — Kunzgärtner Theophil Jasnowicz und Selma Tschernitz.

Geschlichehungen. I. Restaurateur Richard Modlitz mit Emma Friebe. — II. Architekt Rudolf Wades mit Margarethe Eitelbinger. — Maurer Hermann Schmidt mit Martha Scholz.

Todesfälle. I. Tischlerwitwe Charlotte Thomas, geb. Schneider, 68 J. — Kutscherfrau Marie Reim, geb. Kozil 39 J.

Landwirthswitwe Luise Höhne, geb. Schmidt, 78 J. — Arbeiterfrau Johanna Probst, geb. Krosch, 68 J. — Arbeiter August Kunze, 72 J. — Drochsenkutscherswitwe Hedwig Wende, geb. Luge, 30 J.

Quittung. Für den Parteifond gingen ein: Durch Kähold 2,10 Mt.

Advertisement for Eduard Segall & Co. featuring 'Damenkleiderstoffe' (ladies' dress fabrics) and 'Stadttheater' (city theatre) information. Includes a small illustration of a woman's dress.

Advertisement for 'Lobetheater' (praise theatre) and 'Amerikanische Schnellsohlerei' (American quick sole-making). Includes an illustration of a shoe.

Advertisement for 'Feinere Handarbeit' (finer handwork) and 'Goldene 74' (golden 74). Includes an illustration of a watch.

Large advertisement for 'Möbel auf Abzahlung' (furniture on installment) by S. Osswald, Baaren-Credit-Geschäft, formerly Oscar Held. Located at Breslau Schaubrücke 74, I. u. II. Etage.

Schaubrücke 74, I. u. II. Etage, gegenüber dem Haupteingang der Magdalenenkirche.

Advertisement for 'Uhren' (watches) and 'Kochen' (cooking) with various product listings and prices.

Advertisement for 'Geschichte der Deutschen Socialdemokratie' (history of the German Social Democracy) by Franz Mehring, priced at 20 Pf. Also includes 'Neue Welt-Kalender für 1898' (new world calendar for 1898) for 40 Pf. and 'Die Gesundheitsfrage des Arbeiters' (the health question of the worker) by K. Herrmann Wolf, priced at 50 Pf.